

40 Jahre SKA



Vortrag zum 40-jährigen Jubiläum des Sozialkritischen Arbeitskreises Darmstadt e.V.
Michel Wolfart (Vorstand)

„Von der Bürgerinitiative zum Träger professioneller Sozialarbeit“

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen u. Kollegen, ehemalige Klienten, Freunde und Freundinnen,
Unterstützer und Wegbegleiterinnen ...

Ich freue mich, Sie und Euch heute alle hier begrüßen zu dürfen bei diesem Anlass, den wohl die Begründer dieser ehemaligen Bürgerinitiative so nicht vorausgesehen haben dürften.

Übrigens auch ich nicht, als ich vor nunmehr genau 35 Jahren zu diesem Verein stieß, der in Darmstadt bereits in den ersten 5 Jahren für Anregung und Ermutigung bei Obdachlosen und Gastarbeitern und für Aufregung und Widerspruch bei der politischen Elite gesorgt hatte.

Beides gehörte ja in den 70-iger Jahren gewissermaßen zum Ehrenkodex einer richtigen außerparlamentarischen und natürlich erst recht einer erklärtermaßen sozialkritischen Bürgerinitiative.

Wenn ich jetzt versuche, Ihnen in einem kurzen Rundflug durch die Geschichte dieses Projekts ein Bild zu vermitteln, kann es nur bei kurzen Zwischen-Landungen bleiben,...denn es sind ja 40 Jahre prall gefüllte Sozialgeschichte dieser Stadt....

Die ersten 5 Jahre von 1970 bis 1975 zählen selbst für altgediente SKA-ler zur quasi prähistorischen Phase, über die es kaum schriftliche Dokumente gibt, dafür Mythen und Geschichten.

Es war der Studentenpfarrer **Siegfried Solle**, der mit seiner ESG demonstrativ aus dem Villenviertel mitten in die Stadt in die Frankfurterstr. 10 zog und dort diesen Verein gründete, der sich nun unabhängig von Kirche und Stadt der sozialen Brennpunkte und Themen annahm, die es damals gab und leider bis heute gibt:

Die Obdachlosen im Akazienweg und Gehaborner Weg sollte zur Selbstorganisation und Selbsthilfe animiert werden. Die erste und später langlebigste ODL-Zeitung Hessen, der „Hallo Nachbar“ wurde in der Frankfurter Straße gedruckt.

Die LAG Soziale Brennpunkte wurde gegründet....

Die immer zahlreicher angeworbenen Arbeitsmigranten, die man damals bezeichnender Weise „Gast-Arbeiter“ nannte, wurden von muttersprachlichen Studenten der TH beraten und zur Wahrnehmung ihrer Rechte ermutigt. (Mindestens...?..davon ist heute hier anwesend und könnte ein ganz eigene Geschichte davon erzählen.)



Es wird berichtet, dass die erste große Gründungsversammlung der Initiative die leer stehende Schlosskirche gefüllt haben soll. Was ist geschehen und wo sind sie alle geblieben, die engagierten Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Studenten und Schüler usw. wie man sie hier noch tatendurstig sehen kann?

Es muss an dieser Stelle ganz deutlich gesagt werden:

Der SKA hat schon mit der Einrichtung der Lern- und Spielstube 1974 (nach dem Modell der Lern- und Spielstuben in den sozialen Brennpunkten) und der ersten fest angestellten Fachkraft (ist sie da?) nicht nur den Weg in Richtung Professionalisierung und damit weg von der rein ehrenamtlichen Bürgerinitiative gewählt.

Er hat sich auch von der reinen Sozialkritik verabschiedet und ist sozialpädagogisch aktiv geworden. Man könnte ihn also schon ab da als **Sozial-kräftigen-Arbeitskreis** bezeichnen. Ein Jahr später wurde diese Tendenz verstärkt mit der Stelle eines Gemeinwesenarbeiters, (die dann die meine wurde)

Diesen Wandel kann man einerseits bedauern, weil dabei das partizipative Element, die Mobilisierung der Betroffenen und der Einheimischen verloren gegangen sind, aber es ist auch sicher einer der Hauptgründe, weshalb wir nicht – wie die meisten der damaligen BI's verschwunden sind, sondern noch heute als ein anerkannter Träger sozialer Arbeit existieren.

Ich will hier keine Heldengesänge auf die Gründer-Generation anstimmen.

Aber als einer derjenigen, die diese Entwicklung weg von der Bürgerinitiative in Gang gesetzt haben, stelle ich mir die selbstkritische Frage: worin unterscheiden wir uns eigentlich noch von den etablierten Trägern der freien Wohlfahrtspflege ?

Ich werde auf diese Frage am Ende nochmals zurückkommen, aber vielleicht müssen wir die Antwort gemeinsam finden.

DE. 11. 7. 78 Not mit Noten: Fünfzig Prozent ohne Hauptschulabschluß

Dokumentation zur Lage der schulpflichtigen Ausländerkinder in Darmstadt zeichnet ein düsteres Bild

Das Landesjugendamt und das Diakonische Werk waren die ersten Unterstützer und Geldgeber, die uns auf diesem Weg begleiteten und die uns neben den inzwischen vielen anderen Finanziers der öffentlichen Hand bis heute treu geblieben sind.



Die Internationale Lern- und Spielstube im Erdgeschoß der Frankfurter-Straße wurde der Kristallisationspunkt der nun beginnenden Arbeit, die sehr bald weit über die reine Hausaufgabenhilfe und Kinderbetreuung hinausging.

Schauen wir uns die damaligen Angst-Kampagnen der Medien über die „steigende Ausländer-Flut“ an, so hat man heute wieder mal den Eindruck eines „déjà-vue“. Die Geschichte wiederholt sich:

Vor diesem Hintergrund, der sich bis heute mehr an den Stammtischen, als an der sozialen Realität orientiert, begannen wir unsere soziale und emanzipatorische Arbeit mit den Kindern der Arbeitsmigranten..... und saßen damit zwischen zwei sehr verschiedenen Stühlen.

Union will härteres Ausländerrecht
 Polizei soll Fremde nach eigenem Ermessen sofort abschieben dürfen
 Von unserem Korrespondenten Eckart Spoo

SPiegel Titel 1980
„Raus mit dem Volk“
 Bomben und Hetzparolen – in der Bundesrepublik wächst der Haß gegen die Ausländer

Weder waren die aus abgelegenen bäuerlichen Gegenden stammenden Eltern immer der Meinung, dass man durch Spielen etwas Sinnvolles fürs Leben lernen könne, noch fanden viele deutsche Mitbürger, dass man sich überhaupt um diese „Kanaken“ kümmern sollte.

Späth: Die Aufnahmegrenze für Ausländer ist erreicht
 Der baden-württembergische Ministerpräsident fordert Vorausdenken

Ich muß an dieser Stelle ganz grundsätzlich betonen: Das, was uns bis heute als „Schmusekurs“ und blauäugige „Multi-Kulti-Romantik“ von Politikern und Medien vorgeworfen wird, hat in der realen sozialpädagogischen Praxis so nicht stattgefunden. Es ist ein Pappkamerad, den man zum Abschießen braucht.

Ausländische Schüler: Die Zukunft ist schon vorbestimmt
 Diskussion im Schulausschuß / Zwei Drittel ohne Hauptschulabschluss / Studie zeigte das Ausmaß der Schwierigkeiten auf
 Von unserer Redaktionsmitglied Ulrike Füssel

Wir wussten und wissen bis heute, dass es um die Heranbildung von selbstbewussten, kommunikations- und demokratiefähigen jungen Menschen geht und dass wir dies notfalls sowohl gegen autoritäre und traditionelle Rollenbilder aus den

Herkunftsländern, wie gegen unsere eigenen Antidemokraten zu verteidigen hatten. In dem Satz unseres großen Philosophen Kant steckt beides, die Emanzipation und die Bewahrung der Andersartigkeit: **„Befreiung von Menschen kann nur gelingen, wenn man diese nicht entwurzelt“**

So ähnlich steht es schließlich auch in der Satzung des Vereins:

- Der Verein hat den Zweck, emanzipatorische Prozesse bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und gesellschaftlich benachteiligten Gruppen zu fördern.
- Seine besondere Aufgabe ist die Förderung des gleichberechtigten Zusammenlebens von Deutschen, Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten und ihren Familien, auf gesellschaftlicher und politischer Ebene, durch:
- Interkulturelle Aufklärungsarbeit zum Abbau von Ängsten und Vorurteilen
- Förderung gegenseitiger Toleranz und kritische Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen kulturellen Alltagspraxen
- Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Frauen und Männern in unserer Gesellschaft
- Kooperation mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die zur Verwirklichung der Ziele des Vereines beitragen können.

Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstädter Bürger e.V.



Berichtszeitraum: Oktober 78 bis Oktober 80

Dokumentation zur Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit eines generationsübergreifenden Ausländerzentrums in Darmstadt

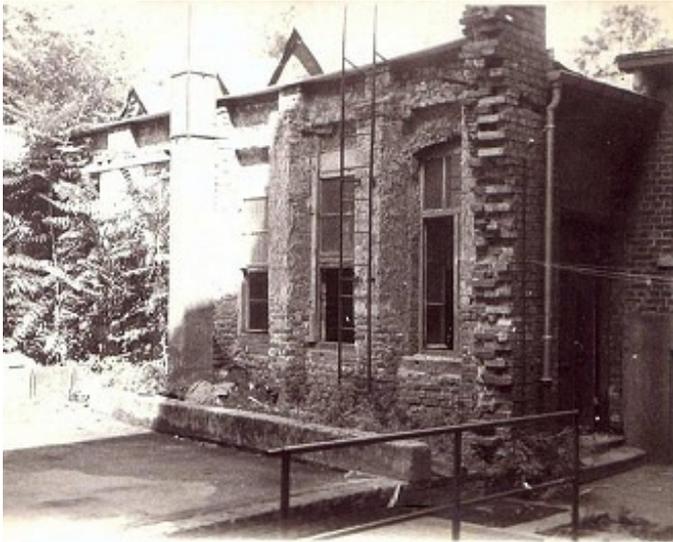
Betreuungs- und Beratungsarbeit auszuweiten in Richtung Elternarbeit und Öffentlichkeitsarbeit. Es gab Dokumentationen, Pressekonferenzen, Auftritte bei öffentlichen Veranstaltungen usw.

Nicht zufällig wurden wir mit unserer Arbeit schon 1975 vom damals sehr basisdemokratisch gesinnten Landesjugendamt als „**Modellprojekt** für die außerschulische Förderung von ausländischen Kindern und Kindern aus sozialen Brennpunkten“ anerkannt und gefördert.

Ende 1976 wurde der SKA korporatives **Mitglied des Diakonischen Werkes** in Hessen und Nassau und hatte damit nicht nur bis heute eine sozialetische Heimat, sondern auch einen stabilen Träger und finanzielle Mittel für die Hausaufgabenhilfe. (wieder bei Kirchens)

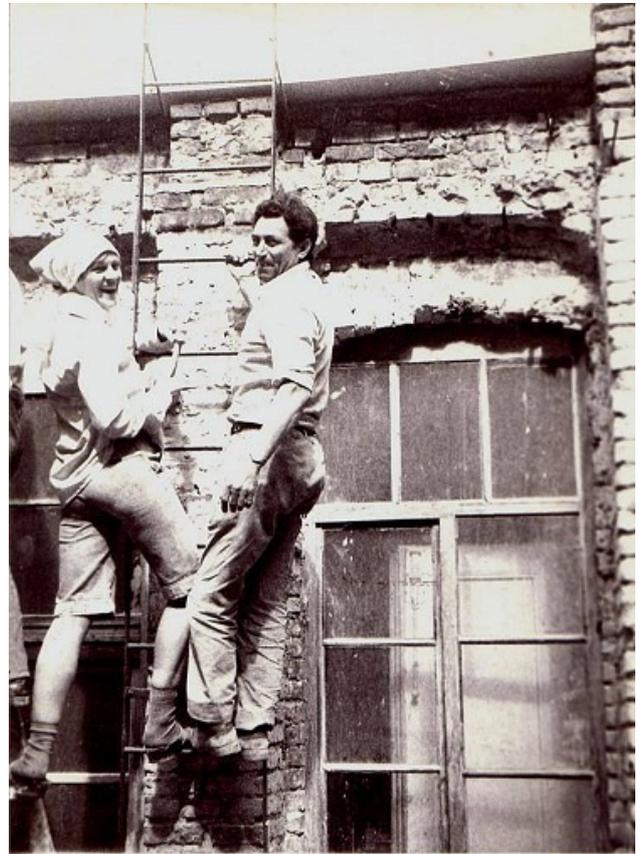
Da wir jedoch unserem emanzipatorischen Ziel gerecht werden wollten, begannen wir die reine





Um für diese Aufgaben geeignete Räume zu schaffen, begannen wir das verlassene Druckerei-Gebäude im Hinterhof der Frankfurter Str. 10 in Eigenhilfe auszubauen.

Jedes Wochenende traf sich eine international zusammengesetzte Gruppe, um zu mauern, zu verputzen, zu installieren, und gemeinsam zu kochen...



...und das wurde schließlich unser internationales Jugendzentrum in seinem ersten Domizil, zunächst nur mit einer griechischen, bald danach auch mit einer türkischen Jugendgruppe



Schon hier war für die **Internationalität des Arbeitsteams** durch Studenten der TH und der EFH gesorgt, die als Praktikanten und später als ausgebildete Mitarbeiter wesentlich zum Gelingen dieser Aufbaus beitrugen. (Sedat Cakir, Muharrem Ö. u. Bijan M. sind hier beispielsweise zu erwähnen.)



Nun auch Treffpunkt für Türken

Sozialkritischer Arbeitskreis erweitert sein Programm



1977 und 1978 stellten wir Anträge bei der Robert-Bosch-Stiftung und bekamen schließlich für 2 Jahre eine umfangreiche Projektförderung, sodass nun mehrere hauptamtliche Stellen geschaffen werden konnten.

DE. 11. 7. 78 Not mit Noten: Fünfzig Prozent ohne Hauptschulabschluß

Dokumentation zur Lage der schulpflichtigen Ausländerkinder in Darmstadt zeichnet ein düsteres Bild

DARMSTÄDTER ECHO 29.3.78

Übergangslösung: Griechische „Insel“

Jugendzentrum für Griechen – Freizeitgestaltung mit Landsleuten

Jedes dritte Ausländerkind geht nicht zur Schule

Dokumentation über die Situation ausländischer Kinder in Darmstadt / Offene Tür in der Lern- und Spielstube

DT 11. 7. 78

Erstmals förderte nun auch die Stadt Darmstadt die Lern- und Spielstube. Ein weiterer wesentlicher Schritt auf dem Wege zur kommunal verankerten Institution war getan.



1979 wurde uns- zusammen mit einem Kölner Projekt der **Gustav-Heinemann-Bürgerpreis verliehen.**

Ab diesem Zeitpunkt traten wir in Verhandlung mit der Stadt Darmstadt, für ein größeres Domizil für die Jugendarbeit, die Sprachkurse, die Elternarbeit, die Beratung usw.

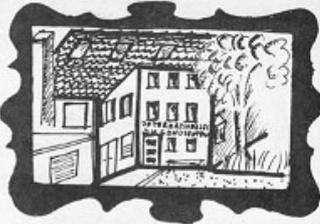
Koschnick moniert Versäumnisse gegenüber Ausländern

Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstädter Bürger bekam in Rastatt den Heinemann-Bürgerpreis verliehen

Das stellvertretende SPD-Vorstandsmitglied... nun ohne weitere Formalitäten durch

wer kennt dieses
Haus?

psst.....
das ist doch die
Pankratiusstr.16
im Watz...äh
Hartiusviertel...



Hier eröffnet am
Freitag 1. Oktober das neue
Internationale Jugendzentrum

Grosse Eröffnungsfete
ab **17** Uhr

was läuft:

- Türkische Tanzgruppe
- Caribbean steel band "los chicos"
- griechische Tanzgruppe
- deutsche Rockgruppe "matsch-natsch"
- Disco-Musik
- Getränke und Spezialitäten

ENTRITT FREI

Pankratiusstraße 16 Bitte wenden



Dies mündete schließlich nach langen Kämpfen und nach der Beerdigung der „Ost-Tangente“ darin, dass uns Anfang **1982** seitens der Stadt das **Haus Ecke Pankratiusstr- Ruthsstraße** zur Verfügung gestellt wurde.

Nach langen Renovierungsarbeiten, die zum Teil von Betreuern und Jugendlichen in Eigenarbeit geleistet wurden, wurde dieses Haus mit einem großen Fest eingeweiht.

Es entbehrt nicht einer gewissen bitteren Ironie, dass wir heute – wie zu Beginn unserer Jugendarbeit- wieder mit der Nachricht konfrontiert sind, dass dieses Haus abgerissen werden soll. Wir werden also mal wieder auf die Suche gehen müssen.

Lern- und Spielstube Michaelisstraße

(Projekt des Sozialkritischen Arbeitskreises Darmstädter Bürger e.V.)



Wir sahen nicht katholische Italiener und Spanier hier, orthodoxe Griechen da und muslimische Türken dort, sondern die soziale Lage dieses Arbeiterproletariats, das hier



Im selben Jahr wurde die bis dahin vom SFD und der Paul-Gerhard-Gemeinde getragene **Lern- und Spielstube Michaelisstraße** als drittes Projekt in die Trägerschaft des SKA e.V. übernommen

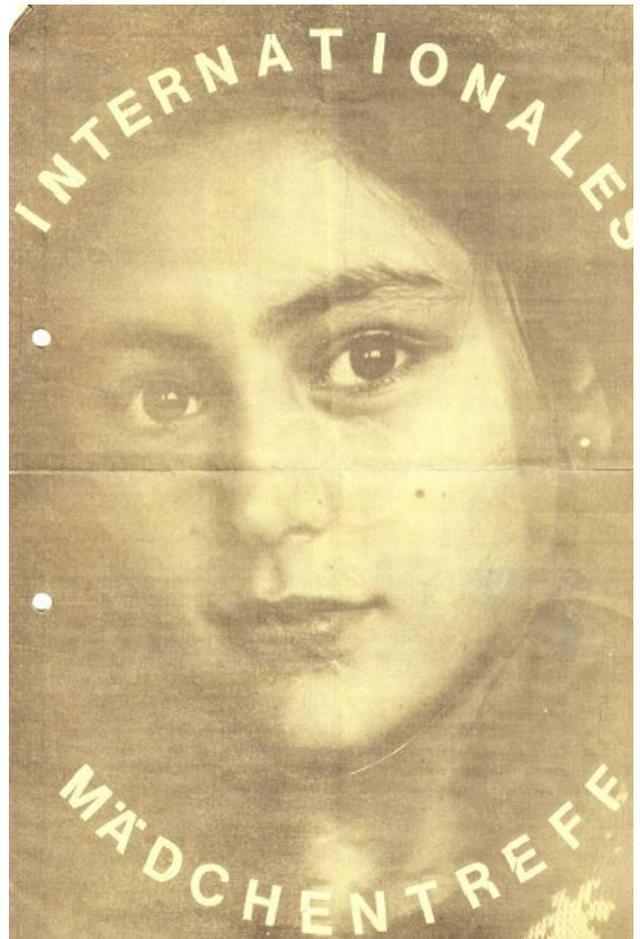


1984 wurde in den Räumen der Frankfurter Straße 10 die **Bürgerberatung für ausländische und deutsche Mitbürger/innen** als viertes Projekt eingerichtet, die bis heute in den Räumen des Internationalen Jugendzentrum in der Pankratiusstraße arbeitet.



unter menschenunwürdigen Bedingungen lebte und das es zu organisieren und zur Selbsthilfe zu ermutigen galt. Da ist die politische und sozialkritische Melodie der 68-er noch deutlich vernehmbar.

Mit der Etablierung des „**Internationalen Mädchentreffs**“, einer Beratungsstelle für ausländische und deutsche Mädchen (gefördert vom Sozialministerium) fand eine Art **Perspektivenwechsel** in der Kinder- und Jugendarbeit des SKA statt: **weg von der klassischen offenen Jugendarbeit und hin zu strukturierten Bildungsangeboten in Kooperation mit immer mehr Darmstädter Schulen**. Das Mädchenprojekt hat hier Pionierarbeit geleistet.



1994 wird uns für die Jugendarbeit in der Michaelisstraße durch das Hess. Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit ein **weiterer Preis** verliehen im Rahmen des Hess. **Jugendaktionsprogrammes gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus**.

Um das Jahr 1990 waren für eine längere Periode die MitarbeiterInnen und Beschäftigten gleichzeitig Mitglieder und Träger des Vereins, was sich nun angesichts der gewachsenen Aufgaben und der Rollen-Widersprüche – zugleich Arbeitnehmer und Arbeitgeber - so nicht mehr halten ließ.

1995 wurde schließlich ein **ehrenamtlicher 7-köpfiger Vorstand** gewählt; heute sind wir noch fünf . (einzelne Vorstellung und ehemaligen JUZ-Besucher Riza Yilmaz erwähnen.)

Zu diesem Zeitpunkt ist es uns auch gelungen, erstmals eine **Teilzeitstelle für geschäftsführende Aufgaben** einzurichten.

Man bedenke: Dies geschieht zu einem Zeitpunkt, wo die Arbeit des SKA in 6 verschiedenen Projekten und Standorten mit ca. 30 festen und Teilzeit-MitarbeiterInnen läuft.

An dieser Stelle möchte ich unserer seit damals unermüdlich tätigen **GF, Frau Petra Strübel-Yilmaz** meine **besondere Anerkennung und Dank** aussprechen.

Sie hat es mit uns widerspenstigen Vorstands-Fossilien aus der Gründer-Zeit manchmal nicht leicht.

An unser politisches Engagement aus den Anfängen haben wir z.B. 1999 im Landtagswahlkampf angeknüpft, der mit einer Unterschriftenaktion gegen die **doppelte Staatsbürgerschaft** geführt wurde.

Auf dem Luisenplatz fragten Bürger. „Wo kann man hier gegen Ausländer unterschreiben?“

Unsere Flugblätter werden vom entfesselten Sturm der Fremdenangst und des Rassismus davongetragen. Wir erinnerten vergeblich an die christliche Verantwortung der CDU (an Merkels Rede erinnern).

„Wenn bei Euch ein Fremder in eurem Lande lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen.“
(Altes Testament, Levitikus, 19,33-34)

Im März 2002 kündigt unser Vermieter der Frankfurter Straße nach mehr als 30 Jahren den Vertrag. Mit dem Umzug in die Bad Nauheimerstraße geht eine Ära zu Ende.

Ich will Sie nicht länger mit Einzelheiten plagen, denn in der Folgezeit überstürzen sich die erfolgreichen Anträge bei der EU, dem BMJFG, dem EIF, dem EFF, dem ESF, der HEGISS, dem DW der FfS usw. usf...

Zwischen 2002 und 2004 entstehen viele kleine Teams innerhalb der Schulsozialarbeit an mindestens 4 Schulen, dezentrale Beratungsteams für Flüchtlinge, Aussiedler, Elternbildung, Jungen und Mädchenbildung in Eberstadt, Kranichstein, Griesheim, Arheilgen, und der Waldkolonie.

Eine kleine Auswahl von Bildern (die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt) soll Ihnen liebe Zuhörer zuletzt noch einen Eindruck davon vermitteln:

**Team
Elternbildung
in Darmstadt-Eberstadt:**



Team Mädchenwerkstatttreff in Darmstadt-Mitte:



Team Familienberatung „Gesunde Ernährung“ in Darmstadt Eberstadt



Team SchulOase an der Erich-Kästner-Schule in Darmstadt-Kranichstein

Team Bürgerberatung in Darmstadt-Mitte





**Team
Verwaltung
& Geschäftsführung**

Eine wahre Flut von zeitlich begrenzten Kleinprojekten für spezielle Problemgruppen greift in den Jahren **2004 bis 2009** Platz, vielfach von Integrationsassistent/Innen durchgeführt.

Für einen altmodischen Sozialpionier, wie ich es bin, erscheint dies manchmal als eine Art inflationäre Blase, die mehr vom Fluss der erreichbaren Mittel, als von eigenen konzeptionellen Zielen und Strukturen gesteuert ist. Aber periodische Finanzierungskrisen, die durch Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand, häufige Wechsel von Förderprogrammen und durch die Kurzatmigkeit von politischen Schwerpunkt-Setzungen entstehen, sorgen nun mal von selbst für Flurbereinigung und Konzentration aufs Wesentliche.

Insgesamt kann man feststellen, dass der inhaltliche Schwerpunkt der Arbeit des SKA zur Zeit in der pädagogischen Bildungsarbeit in und mit Schulen liegt. Exemplarisch sei hier noch einmal das gerade auf eine neue vertragliche Grundlage gestellte Konzept der Schulsozialarbeit in DA erwähnt.

Wir sind ganz sicher keine Bürgerinitiative mehr, aber die Erinnerung an unsere Wurzeln kann vielleicht den heutigen MitarbeiterInnen eine Hilfe sein, sich immer wieder der Aufgabe zu stellen, ihre Klienten nicht nur als Hilfsbedürftige, sondern als partizipierende Subjekte ihrer eigenen Selbsthilfe zu sehen, weil sie über einen unersetzbaren Erfahrungsschatz verfügen. Die nie erlahmende Suche nach qualifizierten und zu qualifizierenden MitarbeiterInnen aus den Herkunftsländern ist dabei eine wesentliche und wichtige Daueraufgabe.

Im Moment beschäftigen wir – alle Teilzeit- und Minijobs mitgerechnet, über 80 MitarbeiterInnen. Davon sind **33% Menschen mit Migrationshintergrund**. Diesen Prozentsatz, der in den Regel-Teams sicher niedriger liegt, noch zu steigern, ist uns trotz aller Bemühung bisher nicht gelungen.

Nachtrag:

Als praktizierender Psychotherapeut möchte ich Ihnen verehrte Gäste und liebe MitarbeiterInnen zuletzt ein **persönliches Anliegen** ans Herz legen:

Vor 25 Jahren organisierte ich mit Vereinskollegen und mehreren psychotherapeutischen Kollegen aus Frankfurt, Köln und Berlin eine Tagung zur **psychosozialen Lage der Migranten-Familien**.

Wir legten eine gut durchdachte Konzeption für eine in Darmstadt mögliche psychosoziale Beratungsstelle vor. Sie blieb ohne jedes Echo bei den damals

eingeladenen und nicht erschienenen Funktionsträgern der Stadt. Das Thema jedoch ist aktueller denn je.

Seitdem ist sowohl in Frankfurt, wie in anderen größeren Städten ein gut funktionierendes Netz von Psychiatrischen und psychotherapeutischen Beratungs- und Therapie-Möglichkeiten für MigrantInnen entstanden. Die dort täglich sichtbaren Probleme und auch die Behandlungserfolge sprechen für sich. (Paul Friese vom IFZ Ffm) Inzwischen haben wir vor einem Jahr versucht, diese Idee nochmals in unser Beratungskonzept zu integrieren, haben recherchiert, mit örtlichen psychiatrischen Institutionen und muttersprachlichen Kollegen gesprochen und sind schließlich bei unserem Sozialdezernenten Partsch endlich auf offene Ohren gestoßen.

Leider ist auch diese gute Idee dann doch wieder der Finanznot der Kommune zum Opfer gefallen.

Wenn ich als demnächst wohl endgültig ausscheidender Veteran dieses Vereins noch ein Vermächtnis habe, dann ist es dieses: die Not der Migrantenfamilien, ihrer Kinder und Jugendlichen, aber auch ihrer alt gewordenen Eltern, ist nicht nur eine ökonomische und soziale, sie ist auch eine Frage der Identität, eine Frage der „inneren Ankunft“ in diesem Lande und vielfach eine Frage der Verarbeitung eines lang verdrängten Traumas, nämlich zu erleben, **dass man nicht erwünscht ist.**

Die heute als Angst-Thema beschworene Re-Islamisierung und die sogenannten „Parallelgesellschaft“ sind sicher auch ein verzweifelter Versuch der Eingewanderten, eine Antwort zu finden auf die ungelöste Identitäts-Frage: **Wer bin ich, wo gehöre ich hin und wer schätzt mich wert, hier zu sein ?**

Insofern wäre es kein Luxus, die psychosoziale Versorgung der Migranten-Familien, auch der alt gewordenen 1. Generation nochmals auf die Agenda der „Sozialen Stadt“ zu setzen.

Zwischen der Angst vor Überfremdung und einem blinden Kulturalismus, der alles akzeptiert, was angeblich „zur anderen Kultur gehört“ gibt es im Moment nicht die Wahrheit, aber vielleicht hilft das Wort eines unserer jüdisch-aufgeklärten Weisen:

„Einen Wahn verlieren macht weiser, als eine Wahrheit finden“

Ludwig Börne

Dank:

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und ich danke nochmals im Namen des Vorstands allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte und wunderbare Arbeit, die nicht nur mühevoll ist, sondern uns alle auch bereichert und Freude macht.

